

Reisebericht Ukraine- Einsatz im September 2008

Wieder einmal sind wir mit einer Gruppe von überwiegend jungen Leuten neun Tage lang unterwegs gewesen in die Ukraine und brachten knapp 3500 km hinter uns. Vieles haben wir in dieser kurzen Zeit erlebt. Nicht alles lässt sich in Worte fassen, schon gar nicht in dieser Kürze. Im Tagebuchstil einige Stationen :

Dienstag:

- Zwischenstop in Krakau und Besichtigung des ehem. Jüdischen Viertels „Kazimierz“
- Weiterfahrt bis zur ukr. Grenze/ Übernachtung im Hotel

Mittwoch:

- Wir sehen uns das Vernichtungslager Belzec an:
„Ohne uns unserer Vergangenheit zu stellen, können wir nicht in die Zukunft gehen.“
- Gebetszeit im Lager, Grenzübertritt in die Ukraine
- Weiterfahrt nach L'vov (Lemberg)
- wir besuchen dort das Mahnmal und treffen eine Gruppe Deutscher, Israeli und Ukrainer
- Ein Holocaustüberlebender ist dabei. Ich frage ihn, wie er überlebt hat.
„Das ist eine lange Geschichte, die könnte man über 1001 Nacht erzählen, aber ich sage dir: der liebe Gott hat mir geholfen!“
- Wir erzählen kurz, was unser Anliegen ist und bekommen viel Ermutigung:
„Macht weiter so!“
- Besuch des Kinderprogramms „Mazel tov“ der Hesed Organisation



Donnerstag:

- Weiterfahrt nach Ternopol, Besuch einer Witwe (33 Jahre), 5 Kinder zwischen 1,5 und 7 Jahren, ihr Mann (34) ist im April bei einem Autounfall auf dem Weg zu einer Evangelisation ums Leben gekommen. Sie leben bei ihren Schwiegereltern. Wir essen zusammen, singen Lieder und beten gemeinsam.
- Die Familie ist berührt, sie beten für uns und weinen:
„Danke, dass ihr uns besucht habt, ihr habt uns geholfen unsere Seelen wieder aufzuheben.“
- Weiterfahrt über Ozhenina nach Shitomir.



Freitag:

- Besuch bei einer jüd. Familie mit behinderter Tochter, dunkle Hütte, kein Strom, keine Heizung, schlechte Kleidung.
- Suppenküche Berdichev: Lieder singen - wir wünschen Shabbat Shalom!
- Weiterer Besuch bei ehem. Profimusiker Izaak, Bein amputiert, liegt nur im Bett, wir kommen mit Gitarre, Irek mit Klarinette, er nimmt unsere Gitarre und spielt mit Irek:
„Shabbat shalom“ und „Bei mir biste scheen“. Seine Augen strahlen, wir kaufen eine neue Gitarre für ihn.
- Danach Shabbatessen mit der Jugend der messianischen Gemeinde in Shitomir.
- Stromausfall im Haus, keine Heizung, aber schön!



Samstag:

- Aufbruch nach Mogilov Podolski, außerhalb der Stadt Reifenpanne, ein guter gebrauchter Reifen kostet uns nur 13 Euro, aber 2 Stunden Zeit, neue Reifen werden nur im Set verkauft.

- Gott sei Dank ist nichts schlimmeres passiert !

- Am späten Nachmittag Ankunft in Mogilov,
- Wir besichtigen noch die Wohnung, die wir renovieren sollen bei einem 72jährigen Ghettoüberlebenden: Simeon. In seiner Wohnung stand im Juli 1 Woche lang 40 cm Hochwasser, dementsprechend sah die Wohnung aus:
Schränke aufgequollen, die Wände einen knappen Meter hoch voller Schimmel, offene Elektroleitungen – absolute Herausforderung!
- Wir beziehen unser Hotel (Olymp!) und machen eine Arbeitsplanung.
- Wir lassen uns von den Haustierchen nicht beeindrucken.



Sonntag:

- Wir beginnen mit den Arbeiten: Wände abkratzen, lüften, putzen, spachteln, vorstreichen, wieder nachspachteln, überflüssige Drähte und Kabel entfernen.
- Bei aller Arbeit haben wir auch viel Spaß - singen, lachen, Improvisation ist gefragt.
- Zwischendurch kommt immer wiedermal Simeon und ist irritiert, was die jungen Leute da in seiner Wohnung machen.



Montag:

- Wir kommen gut voran, langsam bekommt vieles Gestalt. Wir demontieren im Bad das Waschbecken, weil wir dahinter streichen und saubermachen wollen und stellen es für 10 Minuten im Treppenhaus ab - dann ist es weg - geklaut !
- Da das Hochwasser Simeons Bettgestell (aus Holz) sowie auch andere Möbel kaputt gemacht hat, entschließen wir uns, ihm ein neues Bett, einen Tisch und natürlich auch ein neues Waschbecken zu kaufen.



Dienstag:

- Bett und Tisch gekauft, aufgebaut, Waschbecken installiert.
- Wir können die Arbeiten um 14 Uhr abschließen, alles renoviert und gereinigt.



- Wir gehen Pizza essen und machen anschließend die restlichen Besuche im Internat und TBC- Kindersanatorium

Dienstagabend:

- Wir sind in der jüdischen Gemeinde zum Essen eingeladen.
- Der Vorsteher der Gemeinde erzählt vor der ganzen Synagoge, was wir in den letzten Tagen gearbeitet haben.
- Wir sind vom ersten Tag an in Mogilov Stadtgespräch gewesen, jeder hat darüber gesprochen, dass Deutsche da sind und bei dem „alten Juden“ renovieren.
- Der Leiter bedankt sich sehr herzlich bei uns und sagt:
„Ihr seid Leute, die Geschichte aufarbeiten, durch Euch verändert sich unser Bild von Deutschen, Danke! Sollen Eure Namen im Buch des Lebens stehen: Shana tova - Frohes Rosh HaShana!“
- Mir bleibt die Sprache weg und wir sind ganz ergriffen von diesen Worten und dieser Wertschätzung!
- Manches Traurige aber bleibt auch zurück. Wir fragen Simeon, ob wir an seine Wand einen Davidstern malen dürfen - er winkt nur ab:
„Dann wissen doch alle, dass ich Jude bin“.

Danke allen, die Ihr für uns gebetet habt!

Danke an alle, die uns Geld zum Weitergeben anvertraut haben!



Jesaja 43, 10: Ihr seid meine Zeugen, spricht der HERR, und mein Knecht, den ich erwählt habe...

Jesaja 45, 8: Träufelt, ihr Himmel, von oben herab, und ihr Wolken, regnet Gerechtigkeit! Die Erde tue sich auf, und es sprosse Heil hervor, und Gerechtigkeit wachse zugleich! Ich, der Herr, habe es geschaffen.

Jakobus 1, 27: Eine reine und makellose Frömmigkeit vor Gott, dem Vater, ist es, Waisen und Witwen in ihrer Bedrängnis zu besuchen.

Ich danke Gott für alles!

Liebe Grüße, Matthias Mühlbauer